

Ruderting, den 20.04.2018



Gemeinsam gegen Verschwendung: Erich Käser (v.l.) vom Bürgerenergiestammtisch, Josef Holzbauer, Umweltbeauftragter der Diözese, Klimaschutzmanager Matthias Obermeier der ILE „Passauer Oberland“, BN-Kreisvorsitzender Karl Haberzattl, Johannes Schmidt, KLB, Umweltberater Martin Neun, Barbara Schmidt von Misereor Bayern, Klimabeauftragter Peter Ranzinger vom Landratsamt und Josef Pauli vom Energiestammtisch Sittenberg ermutigten, nach der Aktion Klimafasten weiterhin klimafreundlich zu leben. – Foto: Wildfeuer

Teller statt Tonne Abschlusstreffen der Aktion Klimafasten von Kirchen und Landkreis ruft zu klimafreundlichem Leben auf

Theresia Wildfeuer Passau. Unter dem Motto „Teller statt Tonne“ haben der Bürgerenergiestammtisch Sittenberg und der Bund Naturschutz (BN) am Öko-Zentrum Stelzlhof den Abschluss der Aktion „Klimafasten“ gefeiert, die auch die beiden Kirchen und der Landkreis Passau unterstützten. Barbara Schmidt, Leiterin der Misereor-Geschäftsstelle Bayern, lud die rund 40 Teilnehmer anhand der „95 Thesen für Kopf und Bauch“ von Misereor und Slow Food sowie des Referatstitels „Wir sind dran“ ein, das Engagement zum Klimaschutz im persönlichen Umfeld fortzusetzen.

95 Thesen für den Umweltschutz

Wie Martin Luther vor 500 Jahren protestierten Misereor und Slow Food mit 95 Thesen über den „Zustand der Welt und die Politik, die dem Schöpfungszustand zu wenig Aufmerksamkeit schenkt“, sagte Barbara Schmidt. Anliegen sei, die Welt als lebenswert zu erhalten. Es sei ganzheitliches Umdenken, eine Umkehr notwendig. Schon in den 1970er Jahren habe der Club of Rome die „Grenzen des Wachstums“ aufgezeigt. In seinem jüngsten Bericht von 2017 „Wir sind dran“ fordere er die Menschen auf, etwas zu verändern, um nicht selbst „dran zu sein“. Noch könne man das Ruder herumreißen. „Wir können nicht mehr sagen, wir hätten es nicht gewusst“, sagte Schmidt.

„Die Erde ist unsere große Ernährerin“, rezitierte Schmidt die erste These. Sie sei aber in einem schlechten Zustand. Damit sie weiter als Heimat dienen kann, „müssen wir uns um unser gemeinsames Haus sorgen“, zitierte sie Papst Franziskus aus der Enzyklika „Laudate si“. Boden sei endlich, erläuterte Schmidt weiter. Ein Hektar davon könne 120 Menschen ein Jahr lang mit Brot versorgen. In Deutschland werde aber täglich eine Fläche von 70 Fußballfeldern überbaut. Auch Wasser sei Gemeingut und knapp. Die Meere seien geplündert und voller Plastik. Deutschland sei mit dem höchsten Kunststoffverbrauch in Europa Spitze.

Schmidt riet weiter, Vielfalt zu fördern. Es gebe 30 000 essbare Pflanzen. Nur 30 würden für die Ernährung genutzt. Ernährungssouveränität bedeute Lebensqualität. Verzicht könne somit auch ein Gewinn sein, etwa von Vielfalt. Die Deutschen zahlten durchaus 20 Euro für

ein gutes Motoröl, aber nur 2,99 Euro für ein Speiseöl. Essen sei somit politisch. Die Menschen stimmten mit Messer und Gabel täglich auch über die Zukunft der Welt ab. Weltweit landeten jährlich 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel auf dem Müll. Zugleich lebten 2,1 Milliarden Menschen weltweit in Armut, 75 Prozent davon in ländlichen Regionen. Investitionen in die bäuerliche Landwirtschaft seien der Schlüssel zur Armutsbekämpfung. Nur 43 Prozent des erzeugten Getreides dienten der Ernährung der Menschen, 57 Prozent als Tierfutter. Die verfügbaren Nahrungsmittel reichten für zwölf Milliarden Menschen. Doch 33 Prozent der Lebensmittel würden verschwendet. Als Verbraucher habe man die Macht, täglich zu entscheiden, was man kauft. Schmidt rief die Zuhörer auf, diese Gestaltungsmacht zu nutzen.

Auch das Ziel der Fastenaktion „Braucht's des wirklich“ sei eine Verhaltens- und Lebensstiländerung, sagte Vater Johannes Schmidt zu Beginn, Kreisvorsitzender der Katholischen Landvolkbewegung, die zusammen mit BN, Peter Ranzinger und Martin Neun vom Landratsamt Passau, Diözesan-Umweltberater Sepp Holzbauer, Frauenbund, BDKJ und evangelischer Kirche das diesjährige „Klimafasten“ initiiert hatte. Dieses sei nicht auf die Fastenzeit beschränkt, sondern solle in Fleisch und Blut übergeben, um einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz zu leisten.

Er habe allerdings Vorhaben nicht umsetzen können, vor allem bezüglich der Mobilität, erzählte Schmidt. So sei es für ihn schwierig gewesen, auf das Autofahren zu verzichten. Die Aktion habe ihm die Grenzen des ÖPNV im Landkreis gezeigt. Er fragte, wie es anderen Fastern erging. Eine Erfahrung sei gewesen, dass die Menschen viel tun können, nämlich Lebensmittel nicht wegzuworfen, sagte BN-Kreischef Karl Haberzettl. Ein Blick in die Biotonnen habe gezeigt, dass sogar noch Verpacktes dort lande. Mit der alltagsnahen Broschüre zum Klimafasten habe man sich in Schulen, im Religionsunterricht befasst, berichtete Sepp Holzbauer. Es sei nicht populär zu vermitteln, dass Fliegen oder Skifahren klimaschädlich sind, so Journalist Wolfgang Bayer.

Essen aus abgelaufenen Lebensmitteln

Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu leben, werde oft als Bevormundung verstanden, bedauerte Astrid Gelaudemans. Fasten widerspreche auch der gängigen Politik, die die Kaufkraft der Bevölkerung stärken wolle, erklärte Karl Tutsch. Ein Teilnehmer aus Ringelai schilderte, dort habe man jeden Sonntag einen Fastenimpuls vorgelesen. Dies habe zum Nachdenken angeregt, etwa darüber, dass für die Produktion von einem Kilo Kaffee ein ganzer Swimmingpool an Wasser benötigt werde. Heinz Menzel regte Vorträge mit Holzbauer in BN- und kirchlichen Gruppen an.

Bei der Abschlussaktion gehe es nicht nur um Fakten, sondern auch um Ermutigung und Feiern, sagte Josef Pauli vom Energiestammtisch Sittenberg. Karl Haberzettl lud zu Kostproben aus Lebensmitteln ein, „die weggeworfen worden wären, weil das Verfallsdatum abgelaufen ist“, zum Beispiel zu Broten mit Aufstrichen. Auch Charly Fliegerbauer servierte Gerichte aus Zutaten, „die im Müll gelandet wären“. Haberzettl sagte, es tue ihm weh, dass so viel Essen in der Tonne landet.